

sagte ihm Lebewohl, und bot dann freiwillig seinen Nacken dar, um den Todesstreich zu empfangen, um welchen er selbst gebeten hatte. Ein Hieb mit dem Tomahawk und ein Zirkelschnitt mit dem Messer reichten hin, das Haupt von dem Rumpfe zu trennen, und der fliegende Adler sprang noch zeitig genug wieder auf das Pferd, um einer Wolke von Pfeilen zu entgehen, die seine getäuschten Verfolger ihm nachsandten. Das blutige Haupt in der Luft schwingend, schoß er triumphirend davon, und setzte mit einer Eile über die Ebene, als ob er wirklich von den Schwingen des königlichen Vogels, dessen Namen er führte, getragen würde. Glücklich erreichte der fliegende Adler sein heimatliches Dorf. Er gehörte zu den Wenigen, die dem fürchterlichen Gemetzel dieses blutigen Tages entgingen, und lange Zeit hindurch durfte Er allein von den Geretteten es wagen, seine Stimme in den Berathungen des Stammes wieder erschallen zu lassen, ohne an Zutrauen bei seinen Landsleuten verloren zu haben.

Messer und Lanze wütheten während der Flucht unter den Besiegten. Selbst der Haufe der Weiber und Kinder, welcher sich eilig zurückzog, wurde von den grimmigen Siegern auseinander gesprengt, und die Sonne war schon längst im Westen untergegangen, ehe das fürchterliche Schlachten nach dieser traurigen Niederlage ganz beendet war.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Der grauende Morgen des folgenden Tages beleuchtete ein ruhigeres Schauspiel. Das Blutvergießen hatte gänzlich aufgehört, und die Sonne ergoß ihr köstliches Licht über ein weites Gefilde der Ruhe und Einsamkeit. Ismaels Zelte standen noch, sonst aber zeigte sich in der Wüste nirgends die Spur eines menschlichen Wesens. Selbst die Zeichen des Kampfes waren schon beinahe ganz verschwunden, und nur hier und da flog eine Schaar gieriger Raubvögel kreischend über die Orte, wo irgend ein zögernder Teton seinen Tod gefunden hatte. Der Fluß strömte ruhig dahin, und auf eine weite Strecke hinaus konnte man seinen Lauf mit den Augen verfolgen. Leichte Dünste stiegen aus ihm auf, verloren sich aber immer mehr in der Luft, je höher sie aufschwebten, gleichsam von der Wärme der Sonne aufgezogen. Die ganze Prairie lag sanft, ruhig und still.

So war es in der Wüste beschaffen, als die Familie Ismaels zusammen trat, um hinsichtlich der Personen, welche durch die erwähnten Zufälle in ihre Gewalt gerathen waren, einen letzten Beschluß zu fassen. Alles, was Leben und Freiheit hatte, war schon vom ersten Tagesgrauen an auf den Beinen, und Jeder, selbst die jüngsten Kleinen dieser wandernden Brut, schien zu wissen, daß etwas Außergewöhnliches sich zutragen werde.

Ismael schritt durch das Lager mit dem Ernste eines Mannes, dem ganz unerwartet Dinge von der höchsten Wichtigkeit zur Entscheidung vorgelegt worden sind. Doch schien er keineswegs schwankend zu sein; denn seine Söhne, die hinreichende Gelegenheit gehabt hatten, die unerbittliche Strenge ihres Vaters kennen zu lernen, lasen in seiner finstern Miene, daß sein Entschluß bereits gefaßt sei, und ganz ohne Zweifel durchgesetzt werden